

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rfg., Reklamen 20 Rfg.
Für auswärtig, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gericht-
liche u. Finanz-Anzeigen 10 Rfg. Reklamen auswärtig 30 Rfg.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfach 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch
die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände recht-
fertigen keine Erstattungspräge.

Nr. 10

Freitag, 13. Januar 1928

31. Jahrgang.

Marx gegen Stegerwald in der Besoldungsfrage

Berlin, 11. Jan. Die Nassauische Schulzeitung teilt mit, daß der geschäftsführende Ausschuss des katholischen Lehrerverbandes des deutschen Reiches in einem Schreiben an die Leitung der Zentrumsfraktion zu Händen des Herrn Reichstagspräsidenten gegen das Verhalten Stegerwalds in der Besoldungsfrage protestiert habe. Auf dieses Schreiben hat Dr. Marx in seiner Eigenschaft als Parteichef des Zentrums eine Antwort erteilt, in der folgendes ausgeführt wird: „Wenn Sie eine Rundgebung der Reichsparteileitung anregen, so ist zu bemerken, daß in absehbarer Zeit eine Zusammenkunft des Reichsparteivorstandes nicht nötig sein wird. Sie werden ohne weiteres als selbstverständlich annehmen, daß ich selbst die durchaus unbegründeten und unsachlichen Ausführungen von Herrn Dr. Stegerwald über die Besoldung sehr bedauere und in keiner Weise für gerechtfertigt halte. Ich habe auch Herrn Stegerwald keinen Augenblick darüber im Unklaren gelassen. Das ganze Vorkommnis bleibt im höchsten Maße bedauerlich. Es wird Sache reichlicher Ueberlegung sein, Maßnahmen zu treffen, um dauernde Schäden für das weitere einträgliche Zusammenarbeiten der verschiedenen Berufsstände abzuwenden. Ich möchte einweisen auch von jeder öffentlichen Rundgebung in dieser Richtung absehen. Ich würde von einer solchen nur eine Verschärfung der Gegensätze befürchten.“

Die Nassauische Schulzeitung erklärt zu diesem Briefwechsel, daß die durch den Reichstagspräsidenten an den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstages, Herrn Abgeordneten v. Guérard, weiter geleitete Verbandsangelegenheit leider durch letztgenannten Herrn eine mehr als merkwürdige Verantwortung gefunden hat, die der Verbandsleitung des katholischen Lehrerverbandes Gelegenheit geben würde, erneute Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen.

Reichsschulgesetz Schwierige Verhandlungen

Berlin, 12. Januar. Die Beratungen über das Reichsschulgesetz sind von den Vertretern der Regierungsparteien im interfraktionellen Ausschuss wieder aufgenommen worden. Vom Zentrum nahmen an den Verhandlungen die Abg. von Guérard, Rheinländer und Dr. Schreiber teil. Gegenstand der Aussprache bildeten die noch unerledigten Paragraphen 14—20 des Reichsschulgesetzes, deren wichtigste Punkte

die Bestimmungen über die Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes und über Simultanschuländer sind. In den mehrstündigen Verhandlungen ist es noch zu keiner Einigung gekommen. Es scheint, daß nicht einmal Zentrum und Deutsche Volkspartei sich näher gekommen sind. Beide Parteien haben heute ihren grundsätzlichen Standpunkt vertreten. Es lag auch ein Vermittlungsvorschlag des Reichsinnenministers von Reubell vor, der aber anscheinend keine besonders günstige Aufnahme gefunden hat. Die einzelnen Parteien sollen nunmehr bis morgen formulierte Vorschläge machen.

Von volksparteilicher Seite wurde nach Schluß der Besprechung betont, daß die Volkspartei ihren Standpunkt nachdrücklich und entschieden vertreten habe. Die Verhandlungen gehen am Mittwochnachmittag weiter.

Polen will doch mit Litauen verhandeln

Warschau, 12. Januar. Die polnische Regierung hat eine Note nach Romo geschickt, in der eine Zusammenkunft vorgeschlagen wird, die über die Formen der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern beraten soll. Insbesondere weist die Note auf die Notwendigkeit hin, Beschlüsse über die Regelung des Grenzverkehrs, den Post- und Telegraphendienst, den Eisenbahn- und Durchgangsverkehr zu fassen. Polen regt an, daß die Zusammenkunft im Januar in Riga sein soll.

Eine deutsche Behörde hat den Reparationschwinkel aufgedeckt

Berlin, 12. Jan. Zu den Behauptungen einiger französischer Blätter, die Reichsregierung habe von den Reparationsbeiträgen Kenntnis gehabt, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß das deutsche Sachlieferungsamt in Paris anfangs Dezember vorigen Jahres den französischen Sachlieferungsamt auf Unstimmigkeiten bei einigen Reparationsverträgen hingewiesen mußte. Daraufhin wurde erst von französischer Seite eine Untersuchung eingeleitet. Der französische Minister für öffentliche Arbeiten hat darauf den Präsidenten der zerstörten Gebiete angewiesen, alle Reparationsverträge einer Preisprüfung zu unterziehen. Von deutscher Seite muß also zu den französischen Preisermittlungen darauf hingewiesen werden, daß die Entdeckung der Verträge einer deutschen Stelle zu danken ist.

Nach den letzten Preisermittlungen wird der Umfang der von den Betrügern gemachten Gewinne auf 20 Millionen Goldmark geschätzt. Da Bargeldtransferierungen in beträchtlichem Umfang für Frankreich getätigt wurden, hätte das unter Umständen zu einer Gefährdung der deutschen Währung führen können. Diese Bargeldtransferierung war bereits vor einigen Wochen bekannt geworden. Als die französische Regierung von deutscher Seite darauf aufmerksam gemacht wurde, fand sie zunächst keinen Anlaß zum Einschreiten, da keine gesetzliche Handhabe dazu besteht, falls nicht Dokumentenfälschungen dabei in Betracht kommen. In Pariser Finanzkreisen wird die Angelegenheit als unerheblich hingestellt, da angeblich weder der

französische, noch der deutsche Staat geschädigt worden seien. Trotz der größten Aufmerksamkeit der französischen Zollbehörden sei es, so wird von antilider französischer Seite betont, unmöglich, eine genaue Kontrolle der Wareneinfuhr durchzuführen.

Berlin, 12. Jan. Die Namen der Firmen, die an den großen Schwindeleien bei den Reparationslieferungen beteiligt sind, wurden von der französischen Regierung bisher immer noch nicht mitgeteilt. Bekanntlich ist es Poincaré in den letzten Jahren immer schwieriger geworden, das Sachlieferungsprogramm völlig unterzubringen. Diese Tatsache haben sich die französischen Schieber anscheinend zunutze gemacht. Sie ließen sich vom französischen Finanzministerium unter dem Vorwand, daß die deutschen Waren sehr teuer seien, einen zehnprozentigen Rabatt gewähren, der ihnen bei einem Objekt in Höhe von 150 Millionen Mark einen mäßigen Gewinn von 15 Millionen M. einbrachte. Die französischen Bestellungen betrafen in der Hauptsache Fleisch und andere landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Nach einer Information des Sozialdemokratischen Preisendienstes seien die Firmen, die sich auf deutscher Seite an den Betrugsmanövern beteiligt haben, zum größten Teile in Berlin. Vor allem werde die Parat-Gesellschaft in Berlin genannt, die bereits vom Reichskommissar vor zwei Jahren auf die schwarze Liste gesetzt und von weiteren Reparationslieferungen ausgeschlossen wurde. Schwer belastet sei auch eine rheinische Firma in Düsseldorf.

Die Wiederaufnahme der deutsch- polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Nach der Weihnachtspause, die in den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen eingetreten war, sollen nun die Verhandlungen in Warschau ihre Fortsetzung erfahren. Die deutsche Abordnung wird am 12. Januar in Warschau eintreffen, und man wird mit den Beratungen dann sofort beginnen. Die polnische Presse bemüht sich, eine sehr optimistische Prognose für den weiteren Verlauf der Verhandlungen zu stellen, die wohl auch nicht ohne Zusammenhang ist mit der bemerkenswerten Rede, die der polnische Außenminister Jazelski am Montag dieser Woche gehalten hat. Bei dieser Gelegenheit hat der polnische Außenminister hinsichtlich des deutsch-polnischen Verhältnisses einen Ton angeschlagen, der in einem auf sich recht erfreulichen Gegensatz steht zu den herausfordernden und aggressiven Worten, die noch ein Jahr früher Herr Jazelski an die deutsche Adresse richtete. Im Gegensatz zu der damaligen Kriegsfanfare, wonach Polen keinen Quadratzentimeter seines gegenwärtigen Gebiets kampflös an Deutschland abtreten werde, hat Herr Jazelski diesmal weder die Oberschlesische noch die Korridorfrage auch nur mit einer Silbe berührt. Dagegen hat er unterstrichen, daß die geographische Lage beider Länder die wirtschaftliche Zusammenarbeit zu einer unumgänglich notwendigen mache. In Berliner politischen Kreisen hat denn auch die Rede des polnischen Außenministers lebhaft Beachtung gefunden. Man glaubt, daß die Begegnung Stresemanns mit Marschall Pilsudski in Genf nicht ohne Einfluß auf diese Wendung der Dinge gewesen ist. Man beginnt auch in Warschau augenscheinlich

einzusehen, daß auf die Dauer Polen nicht ohne ein erträgliches Verhältnis zu seinen beiden großen Nachbarstaaten im Westen und Osten bestehen kann. Man wird abzuwarten haben, ob die jüngste Rede Jazelskis als ein endgültiger Umschwung der polnischen Außenpolitik sich erweisen wird und ob nunmehr in Warschau man ernstlich daran gehen wird, die notwendige Brücke zwischen Ost und West zu schlagen.

Gewiß ist man auch auf deutscher Seite zu einer weitgehenden Verständigung mit Polen gern bereit. Darauf hin muß man aber weisen, daß diese Verständigungsmöglichkeiten viel mehr von dem weiteren Verhalten Polens abhängen müssen, wie von demjenigen Deutschlands. Aufmerksam machen darf man wohl darauf, daß gerade jetzt wieder Deutschland genötigt wurde, in der Frage der oberschlesischen Minderheitschulen den internationalen Schiedsgerichtshof im Haag gegen Polen anzurufen. Und die Art, wie z. B. Warschau die Chorzowfrage durch ständig neue Verzögerungen ins Endlose verschleppt; beweist jedenfalls alles andere als einen Verständigungswillen. Dasselbe gilt für die unerhörten Vorgänge, die sich soeben wieder im Kreise Mynsk abspielten und die zu einem Eingreifen des Präsidenten der Gemischten Kommission, Calonder, gegen das Verhalten eines polnischen Polizeikommandanten zwangen. Ehe nicht in solchen Dingen eine grundsätzliche Umstellung Polens festzustellen ist, wird, das muß zur Klarstellung der Verhältnisse gesagt werden, eine endgültige Verständigung mit unserem östlichen Nachbarn nicht möglich sein.

Eine Rede Mac Donalds Die Arbeiterpartei auf die Wahlen vor- bereitet.

London, 12. Jan. Auf einer Versammlung in der Hamburg Stadthalle in Alldrie in Schottland antwortete Ramsay MacDonald gestern auf die Neujahrsbotschaft Baldwins an die Primrose-League, in der der Premierminister zur Vorbereitung der Parlamentswahlen aufgefordert hatte. MacDonald versicherte dabei, daß die Arbeiterpartei auf die Wahlen vorbereitet sei. Die Regierung verfüge über große Mittel, und bei den Konferenzen sei sehr viel Geld für die Wahlkampagne vorhanden, während die Arbeiterpartei ihren Wahlfonds mühsam zusammenbringen müsse. Die Regierung habe der Arbeiterpartei ferner den Wahlkampf durch den Gewerkschaftsakt erschwert. Seit Verabschiedung der Gewerkschaftsvorlage aber habe die große Masse der arbeitenden Klasse Englands durch freiwillige Zuwendungen die Bereitstellung eines Wahlfonds ermöglicht. Er, MacDonald, wolle mit Baldwin nicht darüber streiten, ob die Regierung die Durchführung ihrer Versprechungen für sich in Anspruch nehmen könne, aber wenn man das wirklich als richtig hinnehmen wolle, dann zeige das nur, wie wenig die Versprechungen der Regierung bedenkten.

Politische Neuigkeiten

— Reichstagspräsident Dr. Marx ist von seinem kurzen Erholungsurlaub wieder in Berlin eingetroffen.

— Der Reichstag wird am 19. Januar wieder zusammentreten.

— Der Reichspräsident sprach dem Reichstagspräsidenten Dr. Schacht und Gemahlin seine herzlichsten Glückwünsche zur Silberhochzeit aus.

— Die von Dr. Hermes geführte deutsche Abordnung für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ist Donnerstag vormittag in Warschau eingetroffen.

— Die bayerische Regierung beantragt ein neues Ermächtigungsgesetz zur Durchführung einer Staatsvereinfachung.

— Die Verhandlungen über den Abschluß einer 3 Millionen-Dollaranleihe für den Ruhrverband nehmen einen günstigen Verlauf.

— Am Samstag werden in Berlin die deutsch-österreichischen Verhandlungen über das neue Strafrecht wieder aufgenommen.

— Zum Präsidenten der französischen Kammer wurde wieder Bouisson gewählt.

— Dem neuen rumänischen Gesandten in Berlin, Petrescu Gomeni, ist mitgeteilt worden, daß Außenminister Titulescu Mitte Februar mit Stresemann in Berlin zusammentreffen wird.

Die Antwort Kelloggs in Paris eingetroffen

Paris, 12. Januar. Die Antwort des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg auf die Note Briand, die jetzt die Leitung des Krieges nur auf einen sogenannten Angriffskrieg beschränken will, ist heute am Quai d'Orsay eingetroffen. Noch ist der genaue Inhalt nicht bekannt. Man fühlt sich beunruhigt durch Mitteilungen aus englischer Quelle, die besagen, daß Washington den französischen Gegenentscheid mit aller Entschiedenheit zurückweist. Der Quai d'Orsay läßt daher die halbamtlichen Pressestimmen dazu mahnen, diese englischen Nachrichten nur mit allem Vorbehalt aufzunehmen. Allerdings habe man den Eindruck, daß die Anschauungen der beiden Regierungen „noch“ auseinandergehen. Es seien jedoch von beiden Seiten sehr ernsthafte Annäherungsversuche im Gange. Man solle also nicht durch zu heftiges Hervortreten der Gegensätze den Fortgang der Verhandlungen stören.

Reichsbankpräsident Schacht in Bremen

Bremen, 12. Jan. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht weilt heute in Bremen. Der Besuch galt einer Unterrichtung über die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse Bremens, dessen Bedeutung als eines Brennpunkts für Außenhandel und Ueberschneidung auch von der Reichsbank besondere Beachtung erfordert. In einer Ansprache in der Bremer Gesellschaft erläuterte Dr. Schacht eingehend die Grundsätze der Reichsbankpolitik des letzten Jahres.

Die Aenderung des Mieterschutzgesetzes

Berlin, 12. Januar. Der Reichstagsausschuss für das Wohnungswesen führte die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs zur Aenderung des Mieterschutzgesetzes fort. Im allgemeinen wurden die Beschlüsse der ersten Lesung bestätigt und Anträge, die eine Aenderung bezweckten, mit den Stimmen der Regierungsmehrheit abgelehnt. Dagegen wurde Paragraph 1m, der in der ersten Lesung vom Ausschuss gestrichen worden war, in der Fassung der Regierungsvorlage in zweiter Lesung wiederhergestellt.

Aus dem Reichsrat

Berlin, 12. Januar. Der Reichsrat nahm in seiner ersten Sitzung nach den Weihnachtsferien das Abkommen über die vorläufige Regelung des Holzverkehrs aus Polen nach Deutschland an, ferner den Gesetzesentwurf über die Anrufung des Ständigen internationalen Gerichtshofs im Haag.

her Kopfsalat 16
n 27 bis 29 Pfennig
30, Birnen 10 bis
stische waren genü-
Markt. Ruhig war
In der Verteilung
amerikanische Leg-
e und 27er Brut
Enten 4 bis 5,
10 bis 15 Mark
80 bis 2.10, Eier
id.

au

ittel des neuen —
s, der am Freitag,
den Tage in dem
Aufführung ge-
e die Regie und
dem er eine spani-
a la z a e zugrunde
führt in diesem
hre reife Künstler-
el. Niemand darf
an zu sehen, der
et, sondern dar-
iterisches Erlebnis

Rundfunk

Januar.
gskonzert.
s Haus.
mfunde.
ndfunk.
e Tiere.
enfragen.
konzert.

s Düsseldorf: Der
ngländer für Wis

deutschen Ju-

konzert.

n: Letzte Meld. u.

Sportübertragung

stfaltenhalle.

mund: Konzert.

echer, Brühl.
„Brühler Zeitung“
„Gmbh. Brühl.“

n, Vereinen
halten
ferung aller
Artikel

bestens empfohlen.

aldekorationen,
20 Mtr. Kellner-
locks, Eintritts-
ocks, Tanzkarten
olarölichen, Or-
Metall usw.

lager stets vorrätig

es, Brühl

Fernspr. 34

val 1928

allen Dingen preis-
ten Sie es nicht ver-
swahl in Karnevals-
e erhalten bei uns
Damen kauf u. leih-
in allen Stoffarten.

ehr, Brühl

e 15.

hüte

75 u. h.

her, Köln

5—27

u. und
sch-
ktes.

men, Brühl

Wall-

au höchsten Tages-

el. Amr Bonn 8140

Scott's Emulsion

dieses Kind genommen.

st geistig u. körperlich

widerstandsfähig und

t mit 6 Jahren sechzig

ad, ohne dick zu sein.

kann auch Ihr Kind

nehmen, wenn Sie ihm

eben Scott's Emulsion

lmäßig geben.

en und Drogerien.

heke am Markt

rs.
ten, Uhstr. 76.

Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz

Am 1. Januar betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenunterstützung 118 700, zusammen mit den Notstandsarbeitern 122 500, in der Krisenunterstützung mit den Notstandsarbeitern 34 400. Am 1. November wurden in der Arbeitslosenunterstützung 59 350 Hauptunterstützungsempfänger gezählt; die Zahl hat sich also in den beiden Monaten November und Dezember genau verdoppelt. Im Reich ist die Zunahme noch stärker. Am 1. November wurden 340 000 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenunterstützung festgestellt, Mitte Dezember dagegen 830 000; das ist eine Vermehrung um rund 144 Prozent. Mit einem Beitragsjahre von 3 Prozent kann man im Reich rund 700 000 Arbeitslose unterstützen, in der Rheinprovinz rund 100 000. Steigt die Zahl der Unterstützten über diese Ziffer hinaus, so müssen Rücklagen in Anspruch genommen werden. Die Beitragseinnahmen in der Rheinprovinz haben sich erhöht; sie betrugen im letzten Vierteljahr 1927 im Monatsdurchschnitt rund acht Millionen.

Bei dieser außerordentlich starken Zunahme der Unterstützten taucht wieder die Frage auf, ob man diese ganze Zunahme auf die Winterarbeitslosigkeit zurückführen kann. Nach den Berichten der Arbeitsämter und der Industrieorganisationen hat sich die Konjunktur nicht verschlechtert. Es ist natürlich schwierig, die Winterarbeitslosigkeit genau von einer Abschwächung infolge rückläufiger Konjunktur zu trennen. Nach den vorliegenden Berichten müßte man aber annehmen, daß die Zunahme der Arbeitslosigkeit zum größten Teil auf die Jahreszeit zurückzuführen ist. Es scheint so zu sein, daß die Zahl der

Unterstützungsfälle im Winter mehr oder weniger unabhängig von der wirtschaftlichen Entwicklung zunimmt. Die Kurve der Winterarbeitslosigkeit wird steiler, und wir sehen, wie sich die Spitzenbelastung der Versicherung vergrößert, so daß sie gegenwärtig die Beitragseinnahmen bei 3 Prozent übersteigt. Diese Entwicklung hängt wie bei jeder derartigen Einrichtung nach den Berichten der Arbeitsämter zum Teil damit zusammen, daß die Bevölkerung mit den geschätzten Bestimmungen genauer bekannt wird und die Arbeitslosenversicherung in steigendem Umfang das Risiko der regelmäßig wiederkehrenden Arbeitslosigkeit hauptsächlich in den Außenberufen zu tragen hat, auch in den Fällen, in denen früher keine sogenannte Winterfällarbeit angenommen wurde. Die Winterfällarbeit tritt zurück, wodurch die Spitzenbelastung erhöht wird. Die Anziehungskraft der Großstädte wächst. Die Arbeitsämter berichten, daß manche Wanderarbeiter aus den Außenberufen nicht wie sonst aus den Großstädten in ihre ländlichen Heimatgebiete zurückkehren. Endlich darf nicht übersehen werden, daß der vor allem im Westen im Vergleich zu vergangenen Jahren frühzeitige, plötzliche und anhaltende Frost die Verhältnisse verschärft hat. Alle diese Erscheinungen können, wenn die Entwicklung auf der eingeschlagenen Bahn weiter geht, dazu führen, daß die sogenannte dauernde Mindestarbeitslosigkeit verhältnismäßig hoch bleibt und daß die Spitzenbelastung sich verschärft. Für die Finanzierung der Arbeitslosenversicherung wäre es unannehmlich, wenn die Deckung der Spitzenbelastung eine Senkung des Beitragsjahres unter 3 Prozent schwierig machen würde.

Was weiß man vom rheinischen Bauernstand?

Der Wert der landwirtschaftlichen Produktion des Rheinlandes über 1 Milliarde.

Der Schwerpunkt der deutschen Landwirtschaft liegt in den östlichen Gebieten mit ihrer überwiegend agrarischen Bevölkerung, mit ihrem Uberschuß an landwirtschaftlichen Produkten, mit ihren zahlreichen in der Landwirtschaft führenden Persönlichkeiten. Es ist ganz naturgemäß, daß die Volksmeinung bei der Urteilsbildung über die Landwirtschaft aus diesen stärksten Quellgründen in erster Linie ihre Vorstellungen schöpft. Hinzu kommt, daß die mittel- und ostdeutsche Landwirtschaft sich mehr oder minder konzentrisch um die Reichshauptstadt gruppiert. Berlin ist der Brennpunkt, dessen Ausstrahlung auf die öffentliche Meinung am stärksten einwirkt. Die Berliner Pressestellen und Korrespondenzbüros bedienen die Provinzorgane bis in die Grenzgebiete hinein mit ihrem Meinungsstoff.

In Berlin befinden sich die großen Zentralbehörden des Reiches. Hier werden die Gesetze gemacht. In Berlin erscheinen die großen führenden Zeitungen Deutschlands. Hier befinden sich die großen Zentralorganisationen wirtschaftlicher und politischer Art. Die linksradikalen Parteien haben in Berlin ihre stärksten Stützpunkte. Sie liegen im Kampfe mit der Landwirtschaft. Sie kennen die Landwirtschaft nur aus den mittleren und östlichen Teilen des Reiches. Die kleinbäuerlichen Verhältnisse des Westens werden übersehen. In Berlin prallen die Gegensätze am schärfsten aufeinander. Das Kampfbild ist ein einseitiges und verzerrtes, welches in der Reichshauptstadt sich bildet, und welches die Berliner Presseorgane an ihre Ableger in der Provinz weiterleiten.

Demgegenüber ist zunächst die geographische Lage der rheinischen Landwirtschaft eine ungünstige. Die meisten Orte liegen mehr als 600 Kilometer von der Reichshauptstadt entfernt. Andererseits ist das Rheinland das wichtigste Einfallsgebiet für die ausländische Konkurrenz. Die kleinbäuerlichen Betriebe überwiegen bei weitem. Sie vermögen sich schwerer selbst zu helfen. Der Bevölkerungsüberschuß ist ebenso groß wie die Armut an Land. Neuforderungen sind nicht mehr möglich. Kapital und Kredit ist kaum zu erhalten. Es fehlt an der Kreditfähigkeit. Daher die besonders drückende Verschuldung mit Personalkrediten in der rheinischen Landwirtschaft.

Die rheinische Landwirtschaft befindet sich in einer Sprenglage. Keine andere Provinz ist so stark mit Industrien und Großstädten durchsetzt wie die Rheinprovinz. Nirgendwo sonst ist die Zurückdrängung des landwirtschaftlichen Kulturlandes und des ländlichen Einflusses durch Enteignungen, Eingemeindungen und ähnliche Maßnahmen stärker gewesen. Das Rheinland ist die Hochburg der Industriehyndrate und Handelsmonopole. Diese ganzen Verhältnisse und Vorgänge erschweren die Lage der rheinischen Landwirtschaft in außergewöhnlichem Maße. Das Prinzip der Zahl macht es der rheinischen Landwirtschaft unmöglich, im Wege von Abstammungen ihr Recht zu erringen. In

folge der starken Industrialisierung weist keine andere Provinz einen so geringen zahlenmäßigen Bevölkerungsanteil auf wie die rheinische Landwirtschaft. So lange die reine Kopfzahl als maßgebend gilt, hält es deshalb für die rheinische Landwirtschaft überaus schwer, eine angemessene parlamentarische Vertretung zu erhalten. Selbst in den Landgebieten des industrialisierten Landes überwiegen die nichtlandwirtschaftlichen Gemeindevertreter, die über die Geschichte der Landwirtschaft entscheiden.

Wenn auch die rheinische Landwirtschaft zahlenmäßig nur einen geringen Prozentsatz der Gesamtbevölkerung ausmacht, so darf doch nicht übersehen werden, daß die Werterschaffung eine unergleichlich hohe ist. Gewissenhafte Berechnungen, welche im vorigen Jahre angestellt wurden, haben ergeben, daß der Wert der Gesamtproduktion der rheinischen Landwirtschaft sich auf über eine Milliarde Mark beläuft. Nicht zu verkennen ist auch, daß diese Produktionswerte in harter Arbeit erzeugt werden müssen. Die kleinbäuerliche Betriebsverfassung zwingt schon zu ungemessener Arbeitsleistung und zu einer arbeitsintensiven Kultur.

Diese Verhältnisse verdienen die Anerkennung auch der nichtlandwirtschaftlichen Berufsstände. Majorität, so sagt man, verpflichtet. Insbesondere darf die rheinische Landwirtschaft von der Presse und den Parlamentariern erwarten, daß ihrer schwierigen Minderheitsstellung besonders gedacht wird. Die Presse ist das Sprachrohr der öffentlichen Meinung. Sie wird ihre Mission am besten erfüllen, wenn sie auch der Minderheiten sich annimmt. Der Parlamentarier ist der Vermittler des Volkswillens. Er soll, wie es in der Verfassung heißt, nicht der Vertreter eines einzelnen Berufsstandes, sondern des ganzen Volkes sein. Eine bessere Verständigung zwischen Stadt und Land muß kommen. Die Berliner Atmosphäre ist dafür zu schwül und überreizt. Der Ruf zum Frieden muß vom Rheinland kommen. Hier wird sich bei gerechter und objektiver Einstellung am ehesten die Möglichkeit ergeben, zu einer friedlichen Verständigung zwischen Stadt und Land, zwischen Bauer und Arbeiter zu gelangen.

Die Arbeitslosigkeit nimmt weiter zu

Berlin, 12. Januar. In der Arbeitslosenversicherung stieg die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger vom 15. Dezember bis zum 31. Dezember 1927 von etwa 709 000 auf 1 037 000, also um 46,3 v. H., während die Zahl der weiblichen von 141 000 auf 177 000, oder um 25,4 v. H. zunahm (von 121 000 auf 151 500). In der Krisenunterstützung stieg die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 141 000 auf 177 000, oder um 25,4 v. H. Die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 30 400 auf 34 400 oder um 13 v. H.

Die Staatsvereinfachung in Bayern

München, 12. Januar. Die Vorlage der Regierung über die Staatsvereinfachung mit der sich der Ministerrat abschließend beschäftigt hat, enthält auch die Ermächtigung der Staatsregierung zur Reorganisation der Gerichte, die zur Durchführung der Staatsvereinfachung im Gebiete der Justizverwaltung erforderlich ist. Dieser Gesetzentwurf wird sich von dem Wortlaut des Ermächtigungsgesetzes vom 9. Juli 1926 nicht wesentlich unterscheiden, aber durch seine Fassung die Zweifel beheben, die bisher bezüglich der verfassungsmäßigen Ermächtigung der Regierung zur Aenderung der Gerichtsorganisation bestanden haben. Ferner dürfte der Gesetzentwurf auch eine Bestimmung über den weiteren Beamtenabbau enthalten.

Streckung der Reichsbahn-Austräge

Berlin, 12. Jan. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat beschlossen, die Austräge, die sie für das erste Halbjahr 1928 auszugeben beabsichtigt, bis zum 31. 8. 1928 zu strecken. Es sind bereits diesbezügliche Verfügungen an die Lieferanten ergangen. Diejenigen Lieferanten, die das monatliche Höchstmaß überschreiten, sollen gestrichen werden.

Die Ruhestörer in Oberschlesien

Kattowitz, 12. Januar. Die gestrige Nummer des Oberschlesischen Kuriers wurde wegen eines Auffalles, Schließen im polnischen Sejm beschlagnahmt. Der Auffall beleuchtet das Kräfteverhältnis der schlesischen Parteien und die Aussichten der Deutschen bei den polnischen Wahlen.

Auch die Ostdeutsche Morgenpost (Breslau) fiel gestern bei der Einfuhr nach Ostoberschlesien der Beschlagnahme anheim.

Der wachsende Tag.

Seit dem Weihnachtsfest wächst der Tag, zunächst kaum merklich. Auch um die Jahreswende waren es nur wenige Minuten, um die die Tageslänge zunahm, aber nun, da es auf die Mitte des Jahres zugeht, wächst der Tag schon merklich. Im Laufe des Monats beträgt die Zunahme eine ganze Stunde. Es ist zwar für uns eine Stunde Tageshelle nicht soviel, wie für die Gefangenen aus dem „Fidelio“, die kurze Weile, während der sie aus ihrem dumpfen Kerker herausgelassen werden, um das Tageslicht zu genießen, das sie mit einem Chor voll Sehnsucht und Fieberhitze begrüßen. Immerhin wissen wir nach diesen dunklen, nebelverfüllten Tagen auch diese eine Stunde Tageshelle schon als einen Gewinn zu buchen.

In der Stadt, wo man mit allen neuen Einführungen so schnell zur Hand ist, merken nur die wenigsten etwas davon, daß der Tag wächst. Wir sind ja viel zu naturfern, viel zu sehr von Mauern und Ziegelfeldern umgeben, unser Leben spielt sich viel zu sehr zwischen den Häusern und Schornsteinen und in den Baureäumen ab, als daß wir solchen „kleinen“ Vorgängen im Kreislauf der Gestirne überhaupt besondere Beachtung schenken. Das elektrische Licht, einige Minuten früher oder später angezündet, merkt man darauf? In vielen Büros brennt ja das Licht fast den ganzen Tag. Bevor der Tag sich nicht dazu bequemt, wenigstens darauf an Stelle zuzunehmen, daß man noch bei Tageslicht die Arbeitsstätte verlassen kann, eher nimmt der Großstädter kaum Notiz von dem Längerwerden des Tages. Nur die Wäcker in den geschlossenen Anlagen und Parks, die „beim Anbruch der Dunkelheit“ für die Besucher gesperrt werden, kümmern sich um den wachsenden Tag.

Auf dem Lande aber, wo zumeist die Arbeit an des Tages Helle gebunden ist, wo sich Mensch und Tier nach der Sonne richten, bedeutet die Zunahme einen erheblichen Gewinn. Der Landmann benötigt zu seinen Verrichtungen in erster Linie Licht.

Der wachsende Tag, auch mitten im Winter, ist uns ein Hoffungsstrahl; denn er kündigt, daß es dem Frühling entgegen geht, und daß der Winter in seiner größten Strenge überwunden ist. Frühlingszuversicht zieht ein ins wintermüde Menschenherz.

Brühl und Umgebung

Brühl, 13. Jan. 1928.

1) Selbsthilfe gegen Schmutz und Schmutz. Ein hiesiger Mitbürger, der schon öfter durch den Ausgang von Kinnbildern, die auf die heranwachsende Jugend einen verderblichen Einfluß ausüben, sich gekränkt fühlte, entfernte gestern nachmittags kurzer Hand die anstößigen Bilder. Nachdem schon öfter Hinweise an den Besitzer wegen der schlüpferigen Bilder erfolglos waren, trat gestern die „Selbsthilfe“ in Kraft.

2) Für Handwerker. Die monatliche Sprechstunde für Handwerker ist am Mittwoch, 13. Januar, vormittags 10½ bis 12½ Uhr in der Gieselerischen Brauerei.

3) Der Bildungsausschuß des Kartells Brühl und Umgebung der christlichen Gewerkschaften macht nochmals auf den am kommenden Montag, den 16. Jan., abends 8 Uhr, im Saale Birx, Hiltstraße, stattfindenden Vortrag: „Einführung in die Volkswirtschaft“, mit Lichtbildern, aufmerksam. Redner ist Herr Studienrat Gail-Röhl. Da Getränke nicht verabreicht werden und ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird, entstehen also den Kollegen keine Unkosten. Aus diesem Grunde werden daher alle christlichen Gewerkschaftler erwartet.

4) Die Ortsgruppe Brühl-Kierberg im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband hielt am vergangenen Dienstag im Ratskeller ihre diesjährige Jahres-Hauptversammlung ab. Aus dem erstatteten Geschäftsbericht ist zu ent-

nehmen, daß die Ortsgruppe im verflochtenen Jahre sehr regsam war und für die Belange der Kaufmannsgesellen stets eingetreten ist. Besonders war der Bericht der beiden Ortsgruppenleiter, Herr Brühl und Herr Kierberg, der die Tätigkeit der Ortsgruppe im vergangenen Jahre darstellte, sehr interessant. Die Ortsgruppe hat in diesem Jahre sehr viel erreicht. Die Ortsgruppe hat in diesem Jahre sehr viel erreicht. Die Ortsgruppe hat in diesem Jahre sehr viel erreicht.

5) Das Karlel Brühl und Umgebung der christlichen Gewerkschaften hatte am vergangenen Sonntag im Saale Griesberg eine sehr gut besuchte Kartellversammlung. Kartellsekreter Albert-Röhl stellte in seinem mehr als einstündigen Vortrag die für das kommende Jahr gestellten Ziele in sehr treffender Weise heraus. Sekretär Lüdert vom christl. Bauarbeiter-Verband berührte die neue Arbeitsnachweisleitung. In der Aussprache wurde den Führern das Versprechen gegeben, an der Standberufung tatkräftig mitzuwirken. Auf die am Montag, den 16. Jan., beginnende Unterrichtswoche wurde von den Vorsitzenden A. Möll, Brühl, Hospitalstraße 3, der die Versammlung sehr geschickt leitete, noch hingewiesen.

6) Eine 30jährige Jubelfeier. Die Ortsgruppe Brühl des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G.D.M.) beging am Sonntag im Saale der Schloßbrauerei das Fest des 30jährigen Bestehens. Der ausgezeichnete Besuch der Veranstaltung hat bewiesen, daß der G.D.M. auch in Brühl sich eines guten Ansehens zu erfreuen hat. Der Vorsitzende, Herr Grobe, konnte vom Gaudiorand die Herren Degen und Kausch, vom Bezirksvorstand die Herren Kühnast und Wille und eine Anzahl Vertreter benachbarter Ortsgruppen begrüßen. Die Festrede hielt der Gauschaftsführer Kausch, der in seinen Ausführungen auf die Bedeutung der Standesorganisationen und deren Arbeiten hinwies. Der Gausvorsteher Degen nahm die Ehrung der Jubilare vor, von denen einige mehr als 30 Jahre dem G.D.M. angehören. Die Uebereiche und Weiche des von den Damen gestifteten Tischbanners wurde durch den Bezirksgeschäftsführer Wille vollzogen. Grüße und Wünsche der anwesenden benachbarten Ortsgruppen wurden von deren Vertretern überbracht. Die Jugendgruppe KÖln war ebenfalls erschienen und zeigte durch Darbietung von einigen Volkstänzen ihren Fleiß und ihr Können. Noch besonders bemerkenswert sind die von einigen Mitgliedern der Ortsgruppe Brühl dargebrachten humoristischen Vorträge, die sehr lebhaften Beifall fanden. Auch die Tanzlustigen kamen voll auf ihr Recht, wozu nicht wenig die vorzügliche Musik beitrug. Von Anfang an herrschte bei den Teilnehmern eine recht gemüthliche Stimmung.

7) Wetterbericht. Der gestrige Tag hatte ganz den Anschein, als ob die milde Witterung und Auflockerung bei mäßigen westlichen Winden etwas länger anhalten wollte. Gegen Abend trat weitere Auflockerung ein und bei klarem Himmel schienen leichter Nachtfrost einzutreten. Es kam anders: Heftige Stürme, die an Stärke zunahmen, und stärkere Regengüsse dauerten bis in die Morgenstunden an. Die Wetterausblicke sind: Weiterhin veränderlich, zeitweise stärkere Niederschläge und stürmisch.

8) Kierberg: Die Zentrumsparlei Kierberg-Heide veranlaßt ihre Getreuen von Kierberg-Heide am Sonntag, den 15. Januar 1928, vormittags 10½ Uhr, im Saale der Wirtschaft Gottfr. Pohl in Kierberg, um die Ortsgruppe Kierberg-Heide der Zentrumsparlei zu erneuern. Vor den kommenden Wahlen gilt es, die Wähler der Zentrumsparlei wieder enger zusammen zu schließen und den Anstoß der Wähler mit der Partei enger zu verbinden. Alle ortseingetragenen Wähler der Zentrumsparlei, Männer wie Frauen, sind deshalb zu dieser Versammlung herzlich eingeladen. Dringende Pflicht aller Zentrumsparlei ist es, an dieser Versammlung teilzunehmen, zumal hier Aufklärung gegeben wird, über die Gemeindeförderung, wie über die Bürgermeisterei-Verhältnisse, Gegenstände, die jeden Bürger interessieren. Herr Pfarrer Wöstenhemele spricht über Gemeindeförderung und Verhältnisse des Gemeinderates. Herr Verursachungsdirektor Becker spricht über den Bürgermeisterei-Etat.

9) Spielplan des Bühnen-Volks-Bundes Köln vom 15. bis 24. Jan. 1928. Montag, 16. Jan., 19½ Uhr Die Fledermaus (Opernhaus) Wahlfrei. Dienstag, 17. Jan., 18 Uhr, Sinfel und Gretel (Opernhaus) Wahlfrei; 20 Uhr Der Judas von Tirol (Schauspielhaus) Pflichtvorstellung.

Evangel. Gemeinde Brühl

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 15. Januar 1928 (2. Sonntag nach Epiphania).

Kollekte für eigene Gemeindebedürfnisse (Kriegerehrung).

Brühl. Evangelische Kirche: Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Großer; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen.

Kierberg-Heide. Evangelischer Beisatz: Nachmittags 3 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Großer.

Sport

Ein Gang durch Fußballdeutschland.

Nach dem Frostwetter der Vorwoche hatte der plötzlich einsetzende Regen mit den milden Temperaturen die Sportplätze mehr oder weniger aufgeweicht, so daß eine große Anzahl der angelegten Spiele nicht stattfinden, andere hingegen sich in Morastspielen auflösten. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Winterturne und auf die Probepartien der Fußballbundes und auf die Probepartien der Olympiade in München und Nürnberg. Die Westdeutschen haben in einem großen Kampf in Hamburg ihr Können erneut unter Beweis gestellt. Jedenfalls ist ihr verdientes 4:4 nach Spielverlängerung in Hamburg, also in der „Hölle des Bösen“ gegen des Nordens stärkste Vertretung bei schwerem Morast eine blendende

Feiern. Man darf dem Rückspiel oder richtiger Entscheidungsspiel am 5. Februar in Duisburg mit den größten Hoffnungen entgegensehen. Werden die schwachen Punkte Wollbrast in der Verteidigung und Schiffer im Sturm noch vorteilhaft ergänzt, dann dürfte der West in so gutem Licht, daß es sehr fraglich erscheint, ob die Bielefelder in Rheine ihren Sieg wiederholen werden. Die stolze Arminia verlor noch durch einen Protest mit ihrem Bielefelder Rivale Gleichstand zu bekommen, aber vergebens. Wie von uns bereits vorausgesagt, sind im Südwestfalenbezirk Hagen 1911 und Hagen 72 mit je 23:5 Punkten gleich gelandet. Beim Entscheidungsspiel muß hier die Meisterfrage klären. In Hagen-Dannover konnte man durch die Teilnahme von Weber in der Verbandsmannschaft nicht weiter. Am nächsten Sonntag steigt der 1. Gang Kurhessen-Kassel und S. G. 03 Kassel, um die Gruppenmeisterschaft. Kurhessen ist Favorit.

In Süddeutschland wurden trotz der Olympiaspiele die Spiele um die Verbandsmesterschaft weiter ausgetragen. In der Runde der Meister führt Bayern München und Borussia Dortmund mit 3:1 Punkt; dann folgt die Spielvereinigung Pforta mit 2:0 Punkten. Die Kurthener, bis als Favorit gelten, hatten am Sonntag großes Pech. 3 ihrer besten Spieler, die an den Auswahlspielen beteiligt waren, wurden verletzt, so daß ihre Aussichten schwierig geworden sind. In Berlin spielen alle Spiele dem Wetter bzw. den unspielbaren Plätzen zum Opfer. In der Abt. A führt Hertha vor Norden-Nordwest, Viktoria und Spandau, ob die in Paris jetzt zweimal geschlagene Herthamannschaft wieder zu Meistertiteln kommt? Einen glänzenden Tabellenstand hat in Abt. B Tennis-Borussia, in 12 Spielen ein Torverhältnis von 66:7 und 24:0 Punkte. Sie können heute schon als sicheren Meister gelten. In den übrigen Verbänden war mit Rücksicht auf die Bundespokalspiele kein Betrieb.

In der freien westdeutschen Spielvereinigung geht es ebenfalls mit Macht den Endkämpfen entgegen. Die Gruppe Mittelrhein hat in Köln Nord ihren Meister ermittelt. Die Kölner blieben in Koblenz über Tura nach glänzendem Spiel mit 7:0 siegreich. Die Kölner vertreten damit zum wiederholten Male den Bezirk. Nach stets glänzendem Können während der Serienspiele verlagerten in den Endkämpfen mehr oder weniger ihre Nerven. Ob es diesmal besser wird? In der Gruppe Niederrhein hat sich Preußen Alsenstein den Meistertitel geholt. In einem hochklassigen Treffen gelang es ihnen, den vorjährigen westdeutschen Meister freie Turnerschaft Barmenheim mit 4:3 zu schlagen. Beim Spiel und Resultat stand Fortuna reichlich Pate, so daß das Ergebnis als sehr glücklich bezeichnet werden muß. In der Gruppe Ruhr ist die Entscheidung noch nicht gefallen, vorab hat Gelsenkirchen noch die Führung. Durch einen Ausfall der Brähler, die sich von Hand hoch abfertigen ließen, und im nächsten Spieljahr in Gruppe 3 den schwer erkämpften Aufstieg nochmals versuchen müssen, wird das Entscheidungsspiel um den Verbleib bzw. den Aufstieg in der Gruppe 2 von Hand und Borussia betritten. Der Schiedsrichter wird Hand auf die „Finger“ setzen müssen, damit Fußball und kein Vorpfeil gezeigt wird. Die Sieger verzichten scheinbar auf den Aufstieg zur 1. Gruppe.

Handball: T. B. Jahn-Wahn 1. — T. B. Brühl 1879 1. Am kommenden Sonntag, den 15. Januar weißt die erste Handballmannschaft des T. B. als Gast in Wahn. Dort hat er seinen ausschlaggebenden Kampf auszutragen. Die Mannschaft tritt in folgender Aufstellung an: Rastan, Janderfuhr — Kölder, v. Kell — Krämer — Hergenrother, Meißner — Brendts — Bauhoff — Klose — Gärtner; Linienrichter: Landsdörfer. — Den Wahnern geht ein guter Ruf voraus, denn sie sind langjähriger Spitzenreiter in ihrer Klasse gewesen. Diese Vorteile der alten Spielerfahrung werden sie sich zu Nutzen machen. Alles müssen die Brähler aus sich herausgeben um unbedingt als Sieger heimzukehren. Das Spiel leitet Turnbruder Verbert vom Kaiser T. B.

Es ist volle Gewähr gegeben für eine reibungslose Abwicklung des Spieles. Also, nun frisch gewagt, kehrt heim als siegreicher Gruppenführer; Gut Heil! — Die 2. Mannschaft des Brähler T. B. hat morgens 10 Uhr die 2. Mannschaft des T. B. Köln-Süd als Gast. Das Spiel wird im Stadion ausgetragen. Auch hier wird sich ein gutes Spiel entwickeln, da sich zwei gleichwertige Gegner treffen. — Die 1. Mannschaft fährt Sonntagmittag 11.15 Uhr vom Onkel Hermann ab, während sich die Schlachttrommel gegen 11.30 treffen und Punkt 12.00 Brühl verlassen. Listenschluß zum Einzeichnen für die Autofahrt nach Wahn heute Abend.

Allgemeinem Wunsche folgend, hat der hiesige T. B. eine Alters-Riege gebildet, die trotz ihrer eben erfolgten Gründung bereits eine stattliche Anzahl Mitglieder aufweist. Diese Tat des Vereins ist insofern zu begrüßen, da den Veteranen des Vereins ebenfalls Gelegenheit geboten wird, für sich allein ihre bereits steifen Knochen wieder gelenkig zu machen. Der Schneid des Wollens, die Körper- und Muskelenergie ist noch da, aber der Geist ist willens, jedoch das Alter drückt. Die Turnstunden finden jeden Mittwochabend in der Karlshalle statt.

Die 1. Mannschaft der Freien Spielvereinigung Brühl löst am Sonntagabendmittag alle Spielschulden ein. Und zwar ist es die 1. Elf von Kempen, die als Schuldner tritt. Das Spiel beginnt um 2.30 Uhr auf dem Sportplatz an der Bodmerstraße (Stadion). Kempen ist für die Hiesigen ein starker Gegner. Das Hinspiel in Kempen ging für die Heimischen mit 4:2 verloren. Sie haben also allen Grund für eine Revision des Resultates besorgt zu sein. Am Samstagabend um 7 Uhr ist bei Weid Mannschafsaufstellung.

Aus der weiten Welt
Eine schwere Explosion im Hafen von Hamburg.
Hamburg, 12. Jan. Heute morgen, kurz vor 7 Uhr, hat sich im Hamburger Hafen ein schweres Explosionsunglück ereignet. In einer mit Schauerleuten vollbesetzten Motorbarasse der Hamburger Stauerel-Gesellschaft entstand inmitten des Elbestromes querab vor der Werft Meierstieg eine Explosion, die wahrscheinlich durch einen Vergaserbrand verursacht wurde. Die Barasse geriet in Brand, und ein großer Teil der Arbeiter sprang verletzt über Bord. Zahlreiche Schwerverletzte, die geborgen werden konnten, wurden in das Hafenkrankenhaus eingeliefert. Einige Leute werden noch vermisst.

Auf der Barasse, auf der sich die Explosion ereignete, befanden sich insgesamt 90 Personen. Der Explosion ging eine starke fast haushohe Stichflamme voraus, worauf ein starker Knall erfolgte, der weit umher im Hafen vernommen wurde. Nach den bisherigen amtlichen Feststellungen sind etwa 35 Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt. Die meisten Verletzten befinden sich im Hafenkrankenhaus. Zwei Arbeiter werden noch vermisst; die Barasse wurde geborgen.

Die mutmaßliche Ursache.
Hamburg, 12. Jan. Die Ursache des Unglücks auf der Barasse der Hamburger Stauerel-Gesellschaft konnte trotz energischer durchgeführter Untersuchung bisher noch nicht festgestellt werden. Festgestellt wurde, daß weder im Vergaser noch im Vergaser eine Entzündung erfolgt ist. Es scheint vielmehr, als ob sich unter den Motorplatten Benzin- oder Delgasen gebildet haben, die plötzlich zur Entzündung gebracht wurden. Ganz ungeklärt ist, wie dadurch der ungeheure Knall entstehen konnte, der weithin vernehmbar war. Durch die umhergeschleuderten Motorplatten wurden viele Arbeiter an Bord verletzt und trugen Knochenbrüche davon. Einige Arbeiter erlitten auch schwere Brandverletzungen. Das Fahrzeug befand sich zurzeit des Unglücks im Taus eines Schleppers, da es im Elbe festgeraten war.

Eine Bahn durch die Wüste Sahara.
Niesiges französisches Finanzprojekt.
5000 Kilometer Bahngelände.
Paris, 12. Jan. Nach dem Journal haben Ministerpräsident Poincaré und der Minister für öffentliche Arbeiten Lardoux einen Gesetzentwurf ausgearbeitet betreffend Schaffung einer amtlichen Stelle für die vorbereitenden Arbeiten betr. Schaffung einer transsaharischen Eisenbahn, die Französisch-Nordafrika mit den französischen Kolonien in Zentralafrika verbinden soll. Diese Vorarbeiten, die zwölf Millionen Franken erfordern würden, sollen etwa im Oktober dieses Jahres beginnen und im April 1929 beendet sein. Die Strecke selbst werde 5000 Kilometer betragen und ein Betriebskapital von 1600 Millionen Franken erfordern. Auch ein Anschluß an die Bahn Ägypten-Südafrika sei geplant. Vergewertungslid in Kolumbien.
100 Bergleute eingeschlossen.
London, 12. Jan. Eine Ergänzungs-meldung aus Cali (Kolumbien) vom 11. Januar besagt: Infolge eines Einsturzes in dem Las Golondrinas-Bergwerk wurden in einer Tiefe von 300 Meter über 100 Bergleute eingeschlossen. Man fürchtet, daß sie alle tot sind.

Das Elbehochwasser steigt weiter.
Boizenburg, 12. Jan. Das Elbe-Hochwasser ist während der letzten Nacht um etwa 75 Zentimeter gestiegen. Die niedrigen Deiche sind bereits überflutet. Das Steigen des Hochwassers dauerte bis zum heutigen Nachmittag an.

Hochwasser im Gebiet der Eise.
Bremervörde, 12. Jan. Im Gebiet der Eise haben die Ueberschwemmungen wieder einen bedrohlichen Umfang angenommen. Bei Nieder-Dehnenhausen ist der Deich in einer Ausdehnung von 100 Meter gebrochen. An der Kleinbahnstrecke Bremervörde-Osterholz erfolgte ein Dammbruch.

Hochwassergefahr in Schleswig-Holstein.
Hensburg, 12. Jan. Infolge Eis- und Schneeschmelze sowie der starken Regenfälle der letzten Tage ist in vielen Teilen Schleswig-Holsteins und Nordhannovers Hochwasser eingetreten. Viele Wiesen und Felder sind überschwemmt. In verschiedenen Gegenden drang das Wasser bis in die Kellerräume, auch mußten zahlreiche Ställe geräumt werden. Im nordfriesischen Wattenmeer hat sich das Eis zu einer Höhe von mehreren Metern aufgetürmt. Eis-schollenberge treiben mit der Ebbe und Flut hin und her. Im Nordseebad St. Peter wurden von der ein Kilometer langen Sandbankbrücke zwei Teile von etwa 400 Meter Länge durch den schweren Eisgang weggerissen. Am Rande des östfriesischen Wattenmeeres fand man tausende Wildenten, die mit den Füßen auf dem Eise festgefroren waren, tot auf.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdrucker P. Becker GmbH, Brühl.

Lyzeum der Ursulinen, Brühl
Anmeldungen für die Exer und die übrigen Klassen des Lyzeums nimmt die Direktorin täglich von 8-6 Uhr entgegen. Bei der Anmeldung sind Geburts- und Impfschein vorzulegen.
Die Direktorin.

Grosser Preismasken-Ball
in Badorf
Bädörber Mäde, Bädörber Junge, Sinn unserem Stammwirt got gelunge, Un do hätt dā sich gesah, Die häß de fein parat gemah.
Sonntag, den 15. Januar nachmittags 5 Uhr findet im Lokale VOSEN ein großer
Preismasken-Ball
statt. — Es gelangen drei Herren und drei Damenpreise zur Verteilung. Die drei schönsten und drei originellsten Kostüme werden prämiert. Zu dieser Festlichkeit ladet ergebenst ein:
Turn-Verein Viktoria Badorf-Eckdorf
und der Vereinswirt
Martin Vosen.
Für Küche und Keller ist seitens des Vereinswirts bestens gesorgt.

Masken-Ball
in HEIDEI

Sonntag, den 15. Januar 1928
ab 4 Uhr nachmittags findet
im Saale Lichtenberg ein
großer

Maskenball

statt, wozu alle Freunde und
Gönner herzlich eingeladen sind.
Schützengesellschaft Hubertus Heide
1927.

Pianos
in jeder Qualität und Preislage, edler Ton,
vornehme Ausstattungen, bei mäßigen
Preisen. — Sehr leichte Zahlungsweise
Erle, Köln
Ecke Jahn- und Humboldtstraße.

Auf nach Vochem

Sonntag, den 15. Januar 1928 von 4 Uhr ab

großer

Preis-Maskenball

im Saale des Vereinswirts Herrn
JOHANN SCHMITZ.
Aukleideraum vorhanden.
8 Uhr: Einzug Prinz Karneval.
11 Uhr: Preisverteilung.

Es ladet freundlichst ein:
Turnverein „Gut Heil“, Vochem.

Restauration Besselmann, Heide
Zu dem am Samstag abend 7 Uhr
stattfindenden großen

**Preis-Masken- und
Bohnenball**

des Frauen- und Mädchenchor „Blüh auf“
wird in unbekannter Weise auf das
freudlichste eingeladen. Für große
Ueberraschungen für Damen und
Herren ist auf das beste gesorgt.
Der Vorstand und Vereinswirt.

Kronen-Lichtspiele

„Liebe“

Der Film, der überall einmütige Be-
geisterung erweckte.
Elisabeth Bergner
auf dem Gipfel ihres
Künstlertums.

Eine neue Meisterleistung der deut-
schen Filmproduktion

Fiaker Nr. 13
Glanzleistung prominenter Künstler.

Tip auf der Schaukel
2 Akte zum Schreien.

Nachklänge der Gesolei
Wunderbare Naturaufnahmen.

Lest die Brühler Zeitung!

Lyzeum der Ursulinen, Brühl
Anmeldungen für die Exer und die übrigen Klassen des Lyzeums nimmt die Direktorin täglich von 8-6 Uhr entgegen. Bei der Anmeldung sind Geburts- und Impfschein vorzulegen.
Die Direktorin.

Grosser Preismasken-Ball
in Badorf
Bädörber Mäde, Bädörber Junge, Sinn unserem Stammwirt got gelunge, Un do hätt dā sich gesah, Die häß de fein parat gemah.
Sonntag, den 15. Januar nachmittags 5 Uhr findet im Lokale VOSEN ein großer
Preismasken-Ball
statt. — Es gelangen drei Herren und drei Damenpreise zur Verteilung. Die drei schönsten und drei originellsten Kostüme werden prämiert. Zu dieser Festlichkeit ladet ergebenst ein:
Turn-Verein Viktoria Badorf-Eckdorf
und der Vereinswirt
Martin Vosen.
Für Küche und Keller ist seitens des Vereinswirts bestens gesorgt.

Einzelhändler-Verband Brühl

Gruppen: Konfektion, Textil- und Schuhwaren

Während des großen Inventur- Ausverkaufs in Brühl

bieten Ihnen untenstehende Firmen
nie dagewesene Vorteile.

Die Preise für
Konfektion, Textil- und Schuhwaren
sind so tief herabgesetzt, daß selbst
der kleinste Geldbeutel reichen wird,
praktische Waren einzukaufen.

Da die Warenbestände sehr groß und die Preise
sehr niedrig sind, heißt für alle die Parole
**auf nach Brühl zum großen
Inventur-Ausverkauf.**

Lange, Uhlstr. 10
Jülich Geschw., Markt 14
Brünnel Wwe., Uhlstr. 87
Kappel H. u. J., Uhlstr. 43
Bong Herm., Uhlstr. 65
Platz Albert, Uhlstr. 84
Salm Max, Uhlstr. 105
Fitz, Kölnstr. 30
Hope Paul, Kölnstr. 12
Kauhf. H. Baehr, Schloßstr. 15

Bollig M., Markt 21
Laufenberg, Kölnstr. 10
Moons, Kölnstr. 2
Schell G., Kölnstr. 31
Nüßgen Wwe. Kölnstr. 6
Sonntag Joh., Uhlstr. 34
Schüller Jos., „ 55
Stehr Bruno, „ 68
Schuhh. Valentin, Uhlstr. 35
„ Ingber „ 14

Auf nach Pingsdorf



Turn-Verein „Germania“ Pingsdorf

beabsichtigt am
Sonntag, den 15. Januar, sein diesjähriges

Winter-Sportfest

zu veranstalten verbunden mit

Fahnenweihe

Sonntag morgen 9 Uhr Kirchgang sämtlicher Aktiven, Inaktiven,
Ehrenmitglieder und Jubilare. Anreten im Vereinslokal Johann
Lierenfeld. Nach demselben Frischschoppen.

1 Uhr Abholen des Präsidenten sowie des Ehrenpräsidenten, an-
schließend Abholen der Ortsvereine in ihren Lokalen.

Punkt 1/3 Uhr Enthüllung der Fahne. Als Festredner ist Herr
Lehrer Ankermann gewonnen. — Nach der Enthüllung
Festzug durch den Ort. Nach demselben beginnt das

Preisturnen

im Saale des Herrn Dion. Moritz (Pingsdorfer Hof). Gleichzeitig

Grosser Festball

im Vereinslokal Rheinischer Hof (Bes. Johann Lierenfeld).

Für Küche und Keller ist seitens der Wirte bestens gesorgt.

Beide Säle sind gut geheizt.

Es ladet freundlichst ein:

Turn-Verein „Germania“ Pingsdorf.
I. A.: Michael Hamacher, I. Vorsitzender.

Insrieren bringt Gewinn.

Wegen großen
Renovierungen
bedeutende
Preisermäßigung
bes. bei
Kassa-Einkäufen.
Die neuesten Modelle in
Küchen,
Schlafzimm.,
Speise- u.
Herrenzimm.
Alle Polstermöbel
alle Bettwaren,
Büromöbel usw.
Möbelhaus
J. Froitzheim
Köln, Weidenbach 6

an der Weyerstr.
Filiale Salierring 11
Gegr. 1898 Ulrich 7410
Eigene Möbel- und
Polsterwerkstätten.
Zahlungserleichterung

Die größte Leistung

Nur 7 billige Tage.
Scht Eichen
Schlafzimmer

(sehr saubere Arbeit)
vollständig komplett
1 Kleiderschrank
1,80 mit Spiegel

2 Bettstellen
2 Patent-Matratzen

2 Schoner-Decken
2 Laubol-Matratzen

1 Waschkommode
mit Marmor u. Spiegel

2 Nachtkommoden
mit Marmor

2 Stühlen
1 Sandstuhlbatter

zum Ausnahmepreis von
725 Mk.

Mit Rollmatratzen
100 Mt. weniger

Dasselbe Zimmer in
ganz schwerer Ausfüh-

rung und mit Massivholz
sonst ebenso voll zum

Ausnahmepreis von
795 Mk.

Schwarz lackiertes
Schlafzimmer

in Nussbaum, Birke,
Mahagoni, Ulme mit

1,80m, 2m u. 2,20 m
breitem Kleiderschrank

mit Frisiertoilette oder
Waschkommode zum

Ausnahmepreis von
1125 Mk. an

Große Auswahl in
Einzelmöbel.

Auf Wunschdecken,
bessere Divans und

Ledermöbel geben wir
einen Rabatt von 20%

Große Auswahl in
Speise- u. Herrenzimm.,

moderne Küchen
zu ebenso bill. Preisen.

Steiner verläumt dieses
seltene Angebot.

Für die gute Qualität
20 Jahre Garantie.

Stollenlose Anbauverbr.

Peitzgen & Co.,

Köln a. Rh.,

Mühlenbach 32/34
und gegenüber 51 a.

400 am Ausstellungsg-
und Lageräume

1 Piano

gibt, gut erhalten für
350 Mark zu verkaufen.

J. Müller, Pianohandlg.

Köln, Marsstein 7.

Anno 1905.

Schuhwaren.

Ich verkaufe alle
Sorten Schuhe

auf Teilzahlung.

Brühl, Weidenbachstr. 28.

Ihr Haarausfall

wird d. die Otto-Me-

thode unbedingt beseit.

Auch dünn. Haar wird w.

voller. Preisur J. Lau-

bach, Kölnstr. 47.

2-Zimmer-Wohnung
in Brühl oder Umgebung
für kinderloses Ehepaar
ge sucht. Offert u. N. 733
an die Geschäftsst.

Gut möbl. Zimmer
sofort oder später zu ver-
mieten. Kaiserstr. 99.

3 Zimmer-Wob-
nungen sofort zu
vermieten.
Off. u. N. 737 a. d. Geschäftsst.

14-16jähr. Mädchen,
welches zu Hause schu-
len kann, sofort gesucht.
Wo laßt die Geschäftsst.

Suche i. m. Tochter,
16 J. alt, kath. Stelle
als Lehrm. im Geschäft
viell. auch im Haushalt

mit tätig selb. 1 Jahr im
Ausb. Pen. jetzt oder
später b. voller Pension.
Off. u. N. 736 an die
Geschäftsstelle.

Ein
Stundenmädchen
oder Frau für 3 mal
in der Woche in ein Ge-
schäftshaus gesucht.

Zu erfragen Stempis-
hofstr. 46.

Bum 1. Februar
tüchtiges Mädchen
nicht unter 20 Jahren
mit gut. Zeugnisse gef.
Königsstr. 36.

Tüchtige Schneiderin
empfehl. sich in Unter-
tugung von Westen-
Anzügen nach jedem ge-
wünschten Modell bei

billigster Berechnung.
Alle Zutaten werden auf
Zusch mit verwandt.
Brühl, Mühlenstr. 29,
1. Etage.

3 Damen-Maschen-
hofftüme zu verlaufen
oder zu ver-
leihen. Mühlenstr. 85.

Junger harte
Zieh-Wegbund
billig abzugeben.
Brühl, Bonnstr. 160.

Die neuesten
Maschenhofftüme
zu verkaufen. Alle Arten
Karnavalsstoffe und -Ar-
tikel vorrätig.

G. Denieler, Wina-
dori, Mühlenstr. 8.

Wegen
Aufgabe
der
Karnevalsartikel

jeder Art gebe die-
selben zu
Schleuderpreisen

ab.
Paul Hope,
Kölnstr. 12.

Küppersbusch
Herde
Oefen

Waschmaschinen
konkurrenzl. billig
1 Jahr Ziel.

25 Jahre Garantie
nur im
Spezialhaus

Gebr. Wagen
Köln

Unter Gottesgnaden 13
Ecke Bechergasse
am Dom.

Nippes
Merheimer Straße 95
an der Hartwichstr.

Für den Bezug von:
Obstbäumen, Rosen,
Zierbäume und -Sträucher

aller Art, bringe ich meine Firma in empfehlende Erinnerung.
Reich illustr. Preisliste gratis!

J. Zavelberg

Bleyles
Westen, Pullover
Kinder-Sweater-Anzüge

Manufakturwarenborse
Max ten Eikelder
Köln

Severinstr. 235-37

Rheinische Bühnen-Gesellschaft

Dienstag, den 17. Januar 1923
im Saale Belvedere, abds. 8 Uhr

Der Herr Senator

Lustspiel in 3 Akten
von Fr. von Schönthan und Gust. Kadelburg.

Regie: **Peter Rossbach, Brühl.**

Hauptdarsteller:

Marianne Klerdorf (Agathe) Köln.
Joseph Weinheimer (Mittelbach) Brühl.
Raymund Kayser (Sen. Andersen) Köln.
Karl Meyer (Dr. Gehring) Köln.

Karten sind zum Preise von Mk. 1.50
(numeriert) und Mk. 1.— bei: C. Breitbach,
Markt u. H. Bommes, Uhlstr. im Vorverkauf
zu haben.

An der Weser

(Hier hab ich so
manches liebe mal.)

Das altbekannte und schwärme-
rische Lied von der Weser ist
nun auch verfilmt. Neben der
märchenschönen Landschaft des
Wesertals ist man mitgerissen
von der starken Handlung die
von **Frida Richard, Grete Rein-**
wald, E. v. Winterstein, Ernst
Rückert, Hermann Picha ein-
drucksvoll gestellt wird.

Neben diesem Film zeigen wir:

Luciano Albertini

in

Samson

der Akrobat des Zirkus

„Kolossal“

Ab heute bis Montag einschl.

ACLO-

Theater

Brühl

Karneval.

Alle Karnevalsartikel, wie Mützen, Güte, Charat-
ter- u. Dominomasken, Orden, Blumen, Nieder,
Bompons und Lizen usw. in großer Auswahl.
neu und getragen,
billig und leibweise

Maschenhofftüme
Wilh. Görres, Uhlstr. 51.

In unser Handelsregister wurde am 2. Januar
1923 in Abteilung A Nr. 45 bei der Wege Kom-
manditgesellschaft mit dem Sitz in Brühl als
weitere persönlich haftende Gesellschafter einge-
tragen.

Dr. jur. Curt Wege, Bergwerksdirektor in Brühl,
Dr. Rudolf Wege, Fabrikant in Köln-Eindenthal.
Der bisherige Kommanditist ist ausgeschieden.

4 neue Kommanditisten sind eingetreten. General-
direktor Dr. Gustav Wege ist einzeln und allein
zur Vertretung und Geschäftsführung der Gesell-
schaft berechtigt.

Unterschied Brühl Bez. Köln.

Der Woche ha
 mit den m
 mehr oder we
 große Anzahl
 inden, andere
 aufzulösen. I
 sich auf die
 des deutschen
 Beispiele der
 und Nürnberg.
 dem großen
 aut unter
 verdienten 4: 4
 burg, also in
 Nordens stän
 fast eine blende

itte
den
ni=
der
in=
Das
wi=
uß=
ym=
Die
mpf
weis
nach
der
rste
nde

Das Auge des Scheichs.

Der Besuch fremdländischer Frauen in einem Harem ist strengstens unterbott, und keine Dame wird die Wäsche pallieren können. Die Brant wußte aber einen Plan, und da ihre Geliebte, durch eifriges Training abgehärtet und einen männlichen Anflug zeigend, so wollte sie sich als Mann verkleiden und in diesem Kostüm versuchen in den Harem hineinzukommen.

So gingen denn eines Vormittags zwei junge Herren zu dem Palast des hohen Beamten. Die Wäsche hatte nichts zu beanstanden und ließ beide eintreten.

Der Staatsbeamte empfing die Herren sehr gnädig und unterhielt sich lebhaft mit dem jungen Geländvorn. Beide hatten vor ihm auf einem Teppich, nach orientalischer Art, Platz genommen.

„Wozu grüßte er Sie? Ich bin eine Engländerin mit abgethanen
 und warf jedem eine Frucht zu. Dies sollte eine ganz be-
 sondere Freundschaftsbezeugung ausdrücken. Nachdem die
 Fräulein verzehrt und man sich noch eine kurze Zeit unter-
 halten hatte, wurden die Herren entlassen. Doch bevor der
 junge Mann mit seiner Braut den Saal verlassen wollte,
 nahm ihn der Scheich noch einmal zur Seite und sagte
 ihm höflichsten und freundschaftlichsten Ton:
 „Nachdem Ihre Angelegenheit hoffentlich zu Ihrer Zufrie-
 denheit erledigt, möchte ich Sie bitten in Zukunft keine
 Damen mehr in mein Palais zu bringen, denn dies ist, zu
 meinem Bedauern, verboten. Ich habe die Anwesenheit
 einer Dame erst festgestellt, als ich Ihnen die beiden
 Früchte zuwarf. Sie haben um die Frucht besser sorgen
 zu können. Meine unwillkürlich geschossen, während
 Ihr Nachbar die Beine auseinander nahm. Auch eine un-
 willkürliche Bewegung die mir aber verriet, daß unter der
 Männerverkleidung eine Frau stecken müsse, denn nur Frauen,
 die an Kleidertragen gewöhnt sind, weichen ihren Schoß, um
 bequemer und höher einen Ball oder sonst einen Gegen-
 stand aufzufangen.“
 Dann legte er seine Hand auf den Kopf des jungen Ge-
 sandten und fuhr fort:
 „Möge euer Fuß nie straucheln und euer Mund gesegnet
 sein — — —“
 (Ergänzt von S. 6.)

Mitterwurzers Kranz.

Als Mitterwurz noch in Graz war, also noch nicht zu den Kanonen zählte, wählte er zu seinem Benefiz Grillparzer's „Mithras“. Da die Darstellerin der Berta erkrankt war, so übernahm Frau Waghmann, die später als Geroline berühmt ward, aus Gefälligkeit für Mitterwurz die Rolle der Sentimentalen. Es war damals üblich, daß den Darstellern zu ihren Verehrern Kränze geworfen wurden. Nach einem Aufschluß sehr vehemente Applaus ein und anderem „Kraut des Ruhmes“ fliegt auch ein riesiger Vorbeertranz auf die Bühne mit prächtigen Bändern. Der gallante Benefiziant blüht sich um, hebt den Kranz auf und will ihn der Kollegin überreichen, die ihrerseits gerührt das Ehrengeld zurückweist und mit ihrem Partner jenen edlen Weltfremd der Bescheidenheit aufsieht, der immer Fallsstürme hervorruft. Auch diesmal muß Vorchang auf Vorchang folgen. — Da reißt endlich die Geduld Mitterwurz's. Energisch drückt er den Kranz in den Arm seiner Partnerin und schreit sie an: „So nehmen Sie ihn doch in drei T. — Namen — Er ist für Sie, auf Ehr! — Habe ihn ja selbst für Sie werfen lassen!“ Nun sträube sich die Berta nicht mehr und trug den Kranz lachend in ihre Garderobe.

teille sie auch diesmal dem jungen Doktor das begehrte Gold, wie er beabsichtigt sei, ihr den Antrag zu erwidern.

Clemens sah sie lächelnd in geduckter Weise leise vor sich hin. Er hatte es nicht anders erwartet. Aber konnte denn zu seinem arbeitswilligen, verdienstvollen Kinde nicht aufrichtiger sein wie eben dieser Doktor Meeder. Seine Ellen, die sich zu ihnen gesellte und wie am Mitttag eine leise Mahnung in ihr Gesicht schloß, fand in ihrem Bruder keinen Verurtheilenden. Sie gedachte. Viel mehr sagte er:

„Wenn bei der Arbeit gegenfällige Sympathie herrscht und man auf beiden Seiten bestrebt ist, alles zu tun, um vorwärts zu kommen, so kann dies nur fördernd sein. Die Arbeit ist mit einem frohgemuth verbunden und bringt Freude.“

O, wie gut hatte sie doch der Vater verstanden. Und wie sehr freute sich Elmire über seine Worte. Sie hätte ihn herzu und sitzen mögen, um ihm ihre Liebe und Dankbarkeit zu zeigen; doch sie wollte seine Ellen nicht täuschen. So schied sie.

Gedanken knirschen Bande und bringen die Menschen einander nahe.

Das regte sich bei Elmire und Doktor Meeder. Als sie sich am Sonntag begabten, war es ihnen beiden, als ob sie sich schon lange kannten.

Manchmal hielt er ihr einen Vortrag über die Art der für das Alter wichtigen Nahrung und schloß ihr dabei einen Stoß Zeitungen hin.

„Mit Recht und Arbeit begab sie sich an die Arbeit. Die Schere raschelte in dem Papier, die Maschinenteile häuften sich. Doktor Meeder kam und sah sie durch.

„Nicht lange betreiben Sie diese Arbeit schon?“ fragte er. Sie blinzelte ihm überrollend an.

„Sonne das erste Mal!“

„Abelhaft! Dann muß ich Ihnen meine ganz besondere Anerkennung aussprechen. Ueberhaupt sehe ich, daß Sie sehr talentvoll sind. Geben Sie nicht in den Morgenstunden noch etwas Zeit übrig.“

„Ich habe meiner Tante ein wenig im Haushalt, dann betreibe ich Sport, an einem Morgen nehme ich leicht Unterried in rhytmischen Tänzen. Ich müßte mit Tante Ellen sprechen, wenn ich noch einige Stunden erübrigen soll.“

„Ach, tun Sie das, was Sie will, wenn es Sie interessiert. Ich könnte Ihnen nämlich eine Fortsetzung besorgen zu botanologischen Vorträgen in gemeinverständlicher Sprache. Möchten Sie?“

„Dann wird Tante Ellen bestimmt ja sagen. Als, was zu meinem Vortragsstoffem beiträgt, findet ihre und Vaters Zustimmung.“

„Also gemacht!“

Das Gedächtnis ihrer Augen, das frohlockende Lächeln ihres Mundes ließen kein Herz höher schlagen.

„In diesem Abend hatte er die Absicht, sie bis zum Zeitpunkt, als an die Untergrundbahn zu bringen, doch Elmire verweilte seinen Plan. Als sie aus dem Lift stiegen, fürstete die junge Dame auf Elmire zu. Nachdem sie einander vorgelegt worden waren, küßte er den Hut und ging in entgegengelegter Richtung davon.

Er und auch Elmire bedauerten die Tagesabendkunft der Freundin.

„Ein interessanter Herr!“ sagte Eliselotte und sah dem Duodezenden mit blühenden Augen nach.

Elmire konnte nicht verhindern, daß ihr ein leichtes Rot ins Gesicht stieg. Das war für Eliselotte der Hinweis, sich mit ihr zu messen; sie nahm sich vor, Elmire öfters am Abend abzuholen, damit sie durch einen der drei Briefe am Samstag eine Mitteilung erhalten habe und eine halbe Stunde früher im Büro schlief mache. Nicht weit war es, in der Villa eines Professors am Tiergarten. Da sprachen Elmire nicht unbedingt erforderlich waren, hatte der ältere, freundliche Herr sie sofort engagiert.

Soll Freude ergötze sie es Elmire, die sich mit ihr freute.

Darüber sagte sie unermüdet:

„Erst habe ich noch etwas von diesem jungen Doktor. Ist er nicht zu dir? — Kommt ihr gut miteinander aus?“

„Er ist höflich zu mir, wie es sich ziemt, hat mich in die Arbeit eingeführt und ist zuvorkommend. Was könnte ich dir mehr sagen. Ich habe soviel zu tun, daß die wenigen Stunden reichlich ausgenutzt sind und ich kaum Zeit habe, aufzuschauen.“

Eliselotte war enttäuscht. Sie hätte gern gehört, daß Elmire in schmeicheleigen Ausdrücken von Doktor Meeder gesprochen hätte. Aber sie hatte sich ein für alle Mal das Vertrauen Elmirens verdient.

„Kommt du wirklich nicht mehr in die Langsamkeit?“ begann sie jetzt.

„Nein, ich möchte doch nicht von deinem Bruder in einer Gesellschaft bloßgestellt werden. Das vorige Mal war es fast so.“

„Du wirst dich dir gegenüber nie wieder so benehmen!“

„Ich werde trotzdem nicht mehr in diesen Kuriositäten kommen!“

Eliselotte, die bis zum Mißgeschick nach mitleidig, trennte sich nun von Elmire. — — —

„Weiter schritt die Zeit. Tage und Wochen vergingen bei der anstrengenden Arbeit schnell. — — —

Eliselotte, für den sie nun verächtlich geachtet hatte, war persönlich zu ihr gekommen, hatte ihr einen Brief ausgeschrieben für die gewöhnliche Arbeit und ihre Arbeit und ihr in einem Brief das Monatsgehalt mit einer Aufzeichnung überreicht.

Doktor Meeder hatte ihr gute Erholung gewünscht. Er hielt ihre Hand länger als nötig in der seinen, und sein Blick betrauerte mehr als seine Worte.

Elmire fuhr mit Tante Ellen in den Park. Der Vater kam zwei Tage später nach.

Das Meeder war dem Sport sehr gütig. Elmire, eine gute Skifahrerin, war den ganzen Tag draußen in den Bergen, erholte sich auf der Höhe und bot einen prächtigen, gelinden Anblick.

Mit neuer Arbeitslust legte sie nach Berlin zurück. Daß sie das Zusammenreffen mit Doktor Meeder sehr entseht hatte, betrauerte sie niemand.

VII.

Einige Morgen, als Elmire und Doktor Meeder aus dem Hofhof der Unterstadt traten, wo sie dem Vortrag über Soziologie beigewohnt hatten, sahen sie einen jungen Einsiedler auf sich zukommen.

„Tausch!“

„Gut!“ es rührte gedäch,

„Daß ein Strom zu heiß im Winter wird.“

„Du fährst dem Eis!“

„Daß ein Springen von Gold, so den Finger schneidet, die in der Hand zu heiß die Seele brüht!“

„Daß nach prangendem Tag so füttern die Nacht, so traut das Herz —“

„Gut!“ es rührte gedäch,

„Daß ein Strom zu heiß im Winter wird.“

„Du fährst dem Eis!“

„Daß ein Springen von Gold, so den Finger schneidet, die in der Hand zu heiß die Seele brüht!“

„Daß nach prangendem Tag so füttern die Nacht, so traut das Herz —“

„Gut!“ es rührte gedäch,

„Daß ein Strom zu heiß im Winter wird.“

„Du fährst dem Eis!“

„Daß ein Springen von Gold, so den Finger schneidet, die in der Hand zu heiß die Seele brüht!“

„Daß nach prangendem Tag so füttern die Nacht, so traut das Herz —“

„Gut!“ es rührte gedäch,

„Daß ein Strom zu heiß im Winter wird.“

„Du fährst dem Eis!“

„Daß ein Springen von Gold, so den Finger schneidet, die in der Hand zu heiß die Seele brüht!“

„Tausch!“

„Gut!“ es rührte gedäch,

„Daß ein Strom zu heiß im Winter wird.“

„Du fährst dem Eis!“

„Daß ein Springen von Gold, so den Finger schneidet, die in der Hand zu heiß die Seele brüht!“

„Daß nach prangendem Tag so füttern die Nacht, so traut das Herz —“

„Gut!“ es rührte gedäch,

„Daß ein Strom zu heiß im Winter wird.“

„Du fährst dem Eis!“

„Daß ein Springen von Gold, so den Finger schneidet, die in der Hand zu heiß die Seele brüht!“

„Daß nach prangendem Tag so füttern die Nacht, so traut das Herz —“

„Gut!“ es rührte gedäch,

„Daß ein Strom zu heiß im Winter wird.“

„Du fährst dem Eis!“

„Daß ein Springen von Gold, so den Finger schneidet, die in der Hand zu heiß die Seele brüht!“

„Daß nach prangendem Tag so füttern die Nacht, so traut das Herz —“

„Gut!“ es rührte gedäch,

„Daß ein Strom zu heiß im Winter wird.“

„Du fährst dem Eis!“

„Daß ein Springen von Gold, so den Finger schneidet, die in der Hand zu heiß die Seele brüht!“

„Tausch!“

„Gut!“ es rührte gedäch,

„Daß ein Strom zu heiß im Winter wird.“

„Du fährst dem Eis!“

„Daß ein Springen von Gold, so den Finger schneidet, die in der Hand zu heiß die Seele brüht!“

„Daß nach prangendem Tag so füttern die Nacht, so traut das Herz —“

„Gut!“ es rührte gedäch,

„Daß ein Strom zu heiß im Winter wird.“

„Du fährst dem Eis!“

„Daß ein Springen von Gold, so den Finger schneidet, die in der Hand zu heiß die Seele brüht!“

„Daß nach prangendem Tag so füttern die Nacht, so traut das Herz —“

„Gut!“ es rührte gedäch,

„Daß ein Strom zu heiß im Winter wird.“

„Du fährst dem Eis!“

„Daß ein Springen von Gold, so den Finger schneidet, die in der Hand zu heiß die Seele brüht!“

„Daß nach prangendem Tag so füttern die Nacht, so traut das Herz —“

„Gut!“ es rührte gedäch,

„Daß ein Strom zu heiß im Winter wird.“

„Du fährst dem Eis!“

„Daß ein Springen von Gold, so den Finger schneidet, die in der Hand zu heiß die Seele brüht!“